

Franckesche Stiftungen zu Halle

Ausführliche Einleitung in die Heil. Schrift

Lange, Joachim

Halle, 1734

VD18 1081101X

Der andere Satz. Die jüdische Nation führet uns bey dieser ihrer Singularität, nach welcher sie beständig ohne Vermengung mit andern Völckern geblieben ist, mit dem Alterthum ihrer Geschichte und ...

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-201356

diese letztere Fragen verstummet der Jude, oder, was er vorbringt, das reicht der Schwere nach keines weges an das Maß der von ihren Ureltern begangenen Abgötterey, und steht also in keiner Proportion mit der Strafe: und also sind sie von der Wichtigkeit ihrer angeführten Ursache leichtlich zu überzeugen. Bestimmt nun den Juden in diese Enge mit seinem Gewissen getrieben hat, so ist's Zeit mit der Haupt-Frage heraus zu gehen:

- f) Ob nicht die so muthwillige und so beharrliche Verwerfung des Mesia eben diese Sünden-Schuld sey? und ob, sie nicht gestehen müßten, daß der Jesus von Nazaret, welchen weder sie, noch ihre Väter, für den wahren Mesiam hätten annehmen wollen, ihnen bey ihrer Verwerfung eben dieses, was so lange her erfolgt sey, vorher gesaget habe?

Der andere Satz.

Die Jüdische Nation führet uns bey dieser ihrer Singularität, nach welcher sie beständig ohne Vermengung mit andern Völkern geblieben ist, mit dem Alterthum ihrer Geschichte und Geschichts-Bücher noch weit über die ersten Monarchien in der Welt hinaus.

Erweis.

1. So bekant auch dieses gleich ist, so wenig wird es doch überflüssig seyn, wenn es, um der

da

damit verknüpfen übrigen Wahrheiten willen, an statt des Erweises nur erläutert wird. Dazu wir uns denn von den Juden süglich bedienen erstlich der einzeln Personen, hernach eines gewissen Religions- Gebrauches, drittens ihrer Bücher, viertens ihres ganzen Gottesdienstes, und denn fünftens ihrer ganzen Nation.

2. Was das erste betrifft, so hat man sich bey einem jeden einzeln Juden, den man siehet, vorzustellen, daß er von einem andern Juden herstamme; auf welche Art man durch alle generationes, oder Geschlechts-Glieder, in die urältesten Zeiten, da auch nach dem Zeugnisse so vieler heidnischen Scribenten Juden gewesen sind, zurück geführt wird, bis man endlich auf Abraham kommt, wenn man nicht weiter gehen will. Denn so wenig zu unsern Zeiten ein Jude anders woher, als von einem Jüdischen Vater herstammet, eben so wenig ist es jemal vorher geschehen und hat geschehen können: wie man denn nach den Zeiten der Apostel wol kaum in hundert Jahren mag ein einziges Exempel gehabt haben, daß jemand von einer andern Nation und Religion zu der Jüdischen getreten sey. Man findet demnach an einem jeden Juden noch heute zu Tage ein ganz offenes Denckmaal der aller venerablesten Antiquität, die man nur in der Welt haben kan. Denn ob man gleich insgemein von einem jeden andern Menschen durch eine unterbrochene Geschlechts-Linie bis auf die Schöpfung des menschlichen Geschlechts zurück gehen kan, so kan es doch

nicht also bey einer gewissen Nation geschehen, daß man dabey allein stehen bleibe; sintemal wenn einer wissen solte, durch wie viele ganz unterschiedene Nationes alle seine Vorfahren bis auf die Zeiten Noa gegangen wären, man über die Mannigfaltigkeit derselben sich wol höchlich verwundern würde.

3. Ausser den einzeln Jüden stelle man sich nur ihren Sabbat vor: da man gewiß seyn kan, daß, so wenig er zu unsern Zeiten erst eingeführet ist, so wenig man es auch von den vorigen sagen könne. So darf man auch nicht gedencen, daß die Jüdische zu einer Zeit lebende Nation sich jemal in Zahlung ihres Sabbat-Tages werde verrechnet, und für den siebenden den sechsten, oder achten Tag aus Versehen gefeiert haben, so wenig als man es von den Christen mit einiger Wahrscheinlichkeit vermuthen kan, daß sie sich auch nur ein einziges mal in Zahlung der Tage und Wochen überall solten verirret haben. Es leitet uns demnach ein jeglicher neuer Sabbat-Tag der Jüden in seiner richtigen Linie zuvorderst zurück auf die Zeiten des ersten und andern Tempels und der Mosaischen Stifts-Hütte, da der Sabbat nebst andern Jüdischen Festen seine besondere Solennität hatte. Kommt man aber bis dahin, so wird man von da in der Sabbatischen Linie, gleichsam als bey einer Uebersetzung über das Gewässer der Sündfluth bis auf den ersten Sabbat nach der Schöpfung zurück geführet.

4. Die Religions-Bücher der Jüden führen uns

uns nicht weniger in die Zeiten des entferntesten Alterthums zurück. Denn erstlich ist es unstreitig, daß die Christen sie kurz vor der Zeit der Zerstreuung der Jüden aus ihren Händen empfangen, und sie bisher nebst ihnen im beständigen Gebrauch unversehret bewahret haben. Was aber die Jüdische Nation zur Zeit des andern Tempels gehabt hat, das hat sie auch schon zur Zeit des ersten und der Stifts-Hütte besessen und für ihre theureste Beyslage gehalten: sintemal hätte aufgerichtet werden können, wosern sie nicht die Vorschrift davon in den Büchern Moses gehabt hätten. Wie es denn auch sonst unter allen Gelehrten eine ganz außer allem Zweifel gesetzte Sache ist, daß die Schriften Moses die allerältesten sind, welche man von so vielen Zeiten her in der Welt hat.

5. Da nun des uns in das höchste Alterthum zurückführenden Jüdischen Gottes-Dienstes schon mit gedacht ist, so stellen wir uns auch billig die ganze Nation vor. Von derselben ist bekant, daß ihre letztere Zerstreuung weiter hinaus reicht, als uns, außer der Römischen Monarchie, der Anfang von den übrigen Europäischen Reichern recht bekant ist. Gehet nun die Zeit ihres letztern exilii so weit zurück, was müssen wir denn von dem mittlern, dem Babylonischen, und von dem erstern, dem Assyrischen exilio sagen? Denn kaum hatte sich das Assyrische Reich, als unter den gewaltigsten das allerälteste, zur Monarchie

H s

erho-